

1700 Linz, P.H.B., Verlagspostamt 1210 Wien

Alles *t*äglich

Nr. 761 UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG 54,-
Freitag, 13. Mai 1994, Wien 21, Ignaz-Köck-Straße 17 Tel. 29 160-0

OHNE CHLOR
DRUCK
AUF PAPIER AUS
60% ALTPAPIER
40% SICHERSTEN-
DURCHFÖHRSTÄNGEN
HÖLZER
ÖSTERREICH

ALLES fürWien

Alles in Butter...
Lacina sagt, 40% aller arbeitslosen Frauen seien deshalb nicht zu vermitteln, weil ihre Kinder keinen Kindergartenplatz haben, oder einen, der Bedürfnisse Berufstätiger ignoriert. Bringen ausreichend Kindergartenplätze 40% weniger arbeits-

lose Frauen, spart man an Arbeitslosengeld, was zur Schaffung von Kindergärten nötig ist. Liegt wohl nicht nur am Geld, wenn Kindergärten Mittagspause halten! Hat vielleicht auch mit „Heim an den Herd“-Ideen mancher Obrigkeit zu tun.

nüstlinger

Da flossen die Tränen! Das Drama von Tunesien ist zu Ende. Seite 6.



Schwarze Serie der Formel 1 reißt nicht ab

Horror-Unfall von Karl Wendlinger

Bericht im Sport

Unsere **Alles** Haltung:
Kritisch gegenüber den Mächtigen,
hilfreich den Schwachen,
den Tatsachen verpflichtet.

Wiedersehen nach 50 Jahren
Mit 23 Jahren erlebte Rudolf Seitz aus Kirchstetten (NÖ) alle Schrecken der russischen Kriegsgefangenschaft. Jetzt ist er 70. Sein sehnlichster Geburtstagswunsch: Nach 50 Jahren wollte er einen Kameraden treffen, der ihm in Sibirien ein treuer Freund war. Seine Familie überraschte ihn mit einem besonderen Gast. Sie hatte den ehemaligen Gefährten gefunden und zum Fest eingeladen. Seite 8

SP-Jugend gegen EU-Beitritt
In der Regierung und bei den „Großen“ in seiner Partei hat Kanzler Vranitzky alle auf Linie gebracht, was einen EU-Beitritt betrifft. Nur in der Sozialistischen Jugend herrscht „Rebellion“. So sprechen sich die Landesverbände Nieder- und Oberösterreichs gegen einen Beitritt aus. Die Ängste der jungen Sozialdemokraten: Daß nur noch Großkonzerne Österreich regieren und die Armen noch ärmer werden. S. 3

Alles
Heute mit TV-Beilage

„Ich laß dich nie wieder allein“

„... du bist die allerliebste mir!“ Manuela (4) hat ihr kleines Muttertagsgedicht brav gelernt. Gabriele Rippel (30) weint, umarmt das Mädchen, drückt es fest an sich: „Ich laß dich nie wieder alleine.“ Monate hatte die junge Frau ihre Tochter nicht gesehen. Sie war – zusammen mit Freundin Gisela Gfrerer (34) –, nach einer dramatischen Befreiungsaktion in Tunesien verhaftet worden, beide saßen 215 Tage im Gefängnis. Ein Drama mit Happy-End. Mittwoch nacht kamen die beiden Frauen am Flughafen in Wien-Schwechat an.

Mittwoch, 22.02 Uhr: Die Maschine der Austrian Airlines, eine DC 9, ist gelandet. 13 Minuten früher als erwartet. Gabriele Rippel und Gisela Gfrerer sind zurück, zurück in der Heimat. Noch auf der Rollbahn lassen sie

ihr spärliches Gepäck einfach fallen, umarmen einander – und schluchzen los. Ihre

VON WOLFGANG WIESER

Männer, ihre Kinder sehen zu, Tränen füllen ihre Augen. „Mami, Mami, ich habe

gar nicht geglaubt, daß du raus bist aus dem Gefängnis“, ruft die kleine Manuela. Dann fallen sich alle in die Arme. Drücken einander ganz, ganz fest.

Ihre Gefühle können sie kaum beschreiben. Ernst Gfrerer, wie sein Freund Jo-

Niemand schämte sich seiner Tränen ...

sef Rippel von Beruf Polizist, sagt nur: „Ich lasse die Gisela nie, nie wieder aus.“ Als der Bus zum Flughafengebäude rollt, klammert Ernst Gfrerer sich an die Haltegriffe, seine Beine geben nach, so, als wollte er von seiner Gisela auf die Knie sinken. Gisela streichelt mit beiden Händen seine Wangen, bringt kein Wort heraus.

Minuten später, im VIP-Raum des Flughafens. Die einfachste, die wichtigste Frage: Wie geht es Ihnen? „Ich kann noch gar nicht begreifen, daß es vorbei ist“,

sagt Gisela Gfrerer und umarmt ihren Sohn Christian (14). Auch ihre Freundin Gabriele läßt ihre Töchter Manuela und Barbara (6) nicht los: „Wir sind jetzt so glücklich.“

An die schrecklichen Tage in Tunesien will sich in diesem Augenblick keine der beiden Frauen erinnern. Gisela Gfrerer: „Es war erniedrigend. Mehr kann ich jetzt gar nicht sagen.“ Gabriele Rippel: „Fragen Sie mich, bitte, nicht, wie es im Gefängnis war. Daran möch-

Die letzten vier Tage waren am schlimmsten

te ich jetzt überhaupt nicht denken.“

Sicher ist, daß die letzten vier Tage die schlimmsten waren. Denn bereits am vergangenen Freitag waren die Frauen von einem tunesischen Gericht zu sechs Jahren Haft verurteilt worden. Josef Rippel zu „täglich

ALLES“: „Als ich das hörte, habe ich geglaubt, ich werde bewußtlos.“

Tage des Wartens und des Bangens begannen. Erst am Dienstag erfuhren die beiden Frauen und ihre Familien von ihrer Begnadigung durch den tunesischen

Begnadigung durch den Präsidenten

Staatspräsidenten Ben Ali. Botschaft und Außenminister Dr. Alois Mock hatten darauf gedrängt. Kein Wunder, daß Gisela Gfrerer unendlich dankbar ist: „Wir können froh sein, Österreicher zu sein!“

Jetzt wird gefeiert. Josef Rippel (33) bringt es auf den Punkt: „Für uns ist heute Muttertag ...“



Gabriele und Josef Rippel können jetzt lachen: Die Monate der Angst sind vorbei

Anfang und Ende des Dramas

1983 lernte Renate F. in einem Urlaub den Tunesier Hassan Kahlaoui kennen, Hochzeit 1984. Ein Jahr später wird Tochter Jasmine geboren, mit der Ehe geht's bergab, Scheidung 1989. 1993 ein letzter Besuch in Tunesien, Kahlaoui hält das Mädchen fest. Detektiv Walter Pöchhacker lotst Gabriele Rippel und deren Tochter Barbara, mit dabei seine Mitarbeiterin Gisela Gfrerer, nach Tunesien. Der Plan: Pässe tauschen, Flucht von Renate und Jasmine. Ausreise der Helferinnen einen Tag später. Doch der Betrug fliegt auf. Haft. Begnadigung.

Die Gefahr ist nicht gebannt

Für Gabriele Rippel und Gisela Gfrerer ist das Drama zu Ende. Doch für Renate F. ist die Gefahr noch nicht gebannt, sie muß weiter um ihre Tochter zittern. Detektiv Walter Pöchhacker zu „täglich ALLES“: „Es ist durchaus vorstellbar, daß ihr tunesischer Ex-Mann, ähnlich wie wir es gemacht haben, eine Entführung inszeniert. Wir haben deshalb eine Reihe von Sicherheitsvorkehrungen getroffen.“ Renate F. aus Höchst und ihre Tochter Jasmine müssen weiter vor der Rache des Tunesiers zittern ...



Bussi für Gabriele Rippel: Manuela ist froh, daß ihre Mama heimgekommen ist



Endlich wieder eine Familie: Ernst Gfrerer, der 14jährige Sohn Christian und „Fluchthelferin“ Gisela Gfrerer am Flughafen